

Das Matthäusevangelium

Kapitel 15

15,13 Jede Pflanzung, die nicht mein himmlischer Vater gepflanzt hat, wird ausgerissen werden.

Dieses Wort Jesu steht in der Auseinandersetzung mit den Pharisäern und meint vom Kontext her mit „Pflanzung“ zunächst alle religiösen Lehren und Vorschriften. Nur das, was wirklich von Gott stammt, wird Bestand haben. Dasselbe gilt auch für das, was in jedem Menschen an Gedanken, Wünschen und Bestrebungen ist, Gott wird all das, was nicht von ihm stammt, eines Tages vernichten. Diese Zerstörung, die wir auch Gericht nennen, ist im Letzten nichts Furchtbares, sondern die endgültige Vernichtung alles Bösen und Lebensfeindlichen und die Ermöglichung dessen, was wir Himmel nennen. Sehr deutlich erklärt das Origenes:

„Im Inneren des Menschen ist etwas vorhanden, was der himmlische Vater nicht gepflanzt hat. Denn alle bösen Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsches Zeugnis und Gotteslästerung (vgl. Mt 15,19) sind Pflanzungen, die nicht vom himmlischen Vater gepflanzt worden sind. Wenn du aber erkennen willst, wessen Pflanzungen derartige Gedanken sind, so höre, dass der Feind dies getan hat, der Unkraut unter den Weizen (vgl. Mt 13,25.28) säte. Sowohl Gott als auch der Teufel sind uns nahegekommen mit ihren Samen. Wenn wir dem Teufel das Feld überlassen, sät er eine Pflanzung, die nicht der himmlische Vater gepflanzt hat und die ganz und gar entwurzelt werden wird. Wenn wir nicht dem Teufel, sondern Gott das Feld überlassen, dann sät Gott mit Freuden seinen Samen in unser Inneres. Du sollst daher nicht denken, dass Jeremia deswegen, weil er über Völker und über Reiche eingesetzt wird, um sie zu entwurzeln (vgl. Jer 1,10), von Gott einen traurig machenden Auftrag bekommen hat. Im Gegenteil: Gott ist gut, wenn er durch seine Worte das Schlechte entwurzelt, nämlich die dem Himmelreich feindlich gesonnenen Reiche und die das Gottesvolk bekämpfenden Völker (Origenes, 1. Homilie zum Propheten Jeremia).